



Schlussbericht

zum

**Koordinierungsvorhaben
der BMBF-Förderaktivität**

**„Risikomanagement extremer
Hochwasserereignisse – RIMAX“**

GFZ

Helmholtz-Zentrum
POTSDAM

Der vorliegende Band beinhaltet den Abschlussbericht des Projektes „Koordinierung der BMBF-Förderaktivität ‘Risikomanagement extremer Hochwasserereignisse‘ RIMAX“

Die Koordinierung ist Teil des Forschungsprogramms „Risikomanagement extremer Hochwasserereignisse“ (RIMAX) und wurde vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) vom 1. Januar 2005 bis zum 31. März 2010 gefördert.

Förderkennzeichen: 0330689

Herausgeber/innen:

Dr.-Ing. Ruth Bittner

Helmholtz-Zentrum Potsdam, Deutsches GeoForschungsZentrum (GFZ),
Sektion Hydrologie, Potsdam

Prof. Dr.-Ing. Bruno Merz

Helmholtz-Zentrum Potsdam, Deutsches GeoForschungsZentrum (GFZ),
Sektion Hydrologie, Potsdam

Dipl.-Geoökol. Knut Günther

Helmholtz-Zentrum Potsdam, Deutsches GeoForschungsZentrum (GFZ),
Sektion Hydrologie, Potsdam

Inhaltsverzeichnis

I. Kurze Darstellung zu

Inhaltsverzeichnis	3
1. Aufgabenstellung	4
2. Voraussetzungen, unter denen das Vorhaben durchgeführt wurde	4
3. Planung und Ablauf des Vorhabens	5
4. Wissenschaftlicher und technischer Stand, an den angeknüpft wurde	8
5. Zusammenarbeit mit anderen Stellen	8

II. Eingehende Darstellung

1. Erzielte Ergebnisse	9
Koordinierungstätigkeiten – Vernetzung innerhalb der Fördermaßnahme und Abstimmung mit externen Initiativen und Akteuren	10
Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzungstätigkeit	11
Verwertung der RIMAX-Ergebnisse	11
Veröffentlichungsstrategie	12
Informationsmaterialien über RIMAX	14
Homepage www.rimax-hochwasser.de	15
RIMAX-Metadatenbank	16
E-Mail-Verteiler	16
Newsletter	17
DWA-Arbeitsgruppe	17
Unterstützung der RIMAX-Projekte – Datenbeschaffung	19
Veranstaltungen	20
Abschlussveranstaltung	24
2. Nutzen des Koordinierungsvorhabens – Verwertbarkeit der Ergebnisse	25
3. Literatur	26

I. Kurze Darstellung

1. Aufgabenstellung

Durch das Koordinationsvorhabens wurde die Förderaktivität „RIMAX – Risikomanagement extremer Hochwasserereignisse“ in Absprache mit dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und den Projektträgern (PT) Forschungszentrum Jülich und Forschungszentrum Karlsruhe inhaltlich und organisatorisch begleitet, Synergieeffekte zu nationalen und europäischen Forschungsaktivitäten hergestellt sowie das Programm und seine Ergebnisse in der Fachwelt und im politischen Raum präsentiert und somit zu einer direkten Verwertung der Forschungs- und Entwicklungsergebnisse beigetragen.

Es wurde die strategische Ausrichtung der Fördermaßnahme mit anderen nationalen und europäischen Akteuren aus Wissenschaft, Verwaltung- Politik, Wissenschaft und Katastrophenschutz abgestimmt. Das BMBF und die Projektträger wurden in fachlichen und organisatorischen Fragen unterstützt.

Hierzu wurde ein Koordinierungsbüro eingerichtet, das als zentrale Anlaufstelle für Wissenschaftler, Praktiker und interessierte Öffentlichkeit diente und die Vernetzung zwischen den Projekten herstellte. Durch das Koordinierungsbüro wurden das Förderprogramm und seine Ergebnisse im nationalen und internationalen Umfeld präsentiert. Es wurden Veranstaltungen wie Tagungen und Workshops konzipiert, durchgeführt und dokumentiert.

2. Voraussetzungen, unter denen das Vorhaben durchgeführt wurde

Das bessere Verständnis der komplexen Wechselwirkungen zwischen menschlichen Eingriffen und natürlichen Prozessen und die globale Dimension von Umwelt und Entwicklung haben das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung geprägt. Die Bundesregierung hat dieses Leitbild aufgegriffen und im April 2002 die nationale Strategie für eine nachhaltige Entwicklung beschlossen. Zur Unterstützung dieser Strategie hat das BMBF das Rahmenprogramm "Forschung für die Nachhaltigkeit – fona" (<http://www.fona.de>) entwickelt. Dieses sieht neben der reinen Projektförderung spezifische Verbreitungs- und Verankerungsstrategien und innovative Strukturmaßnahmen vor. Es werden vier Untersuchungsgebiete strukturiert, in denen mehr Nachhaltigkeit erzielt und ein Mehr an Nachhaltigkeit gleichzeitig auch Motor für Innovation werden kann.

Ein Untersuchungsgebiet in diesem Rahmenprogramm ist die nachhaltige Bewirtschaftung natürlicher Ressourcen zur langfristigen Sicherstellung ihrer Funktionen und zum Erhalt und zur Förderung ihrer Regenerationsfähigkeit. An zentraler Stelle dieses ressourcenbezogenen Forschungsansatzes steht das Wasser. In diesem wurde untersucht welche neuen integrativen Konzepte zum Hochwassermanagement, die, auf das jeweilige Risiko zugeschnitten einen nachhaltigen Schutz bieten, für die Zukunft erforderlich sind.

In Deutschland ereignete sich im Sommer 2002 in den Einzugsgebieten von Elbe und Donau ein katastrophales Hochwasser mit ca. 12 Mrd. Euro Schaden. Nach diesem Hochwasser hat die Bundesregierung zur wirksamen Verbesserung bei der Gefahrenabwehr als auch bei der Vermeidung von Hochwasserrisiken ein 5-Punkte-Programm aufgestellt. Das besteht aus

einem gemeinsamen Hochwasserschutzprogramm von Bund und Ländern, flussgebietsbezogenen länderübergreifenden Aktionsplänen, der verstärkten europäischen Zusammenarbeit, der Überprüfung des Flussausbaus mit der Entwicklung einer umweltfreundlichen Schifffahrt sowie aus Sofortmaßnahmen zum Hochwasserschutz zur Beseitigung der Hochwasserschäden nach der Elbeflut 2002.

Um mit wissenschaftlich fundierten Methoden und Werkzeugen für ein modernes Risikomanagement einen Beitrag zu diesem 5-Punkte-Programm der Bundesregierung zu leisten, hat das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) die Förderaktivität „Risikomanagement extremer Hochwasserereignisse“, kurz RIMAX, ins Leben gerufen. Diese Förderaktivität ist in das Rahmenprogramm fona integriert.

Das Forschungsprogramm RIMAX widmet sich folgenden Fragen: Wie sehen integrative Konzepte im Hochwassermanagement aus, die auf das jeweilige Risiko zugeschnitten einen nachhaltigen Schutz bieten? Wie müssen die traditionellen Vorsorgestrategien vor dem Hintergrund des globalen Wandels weiterentwickelt werden? Welche innovativen Verfahren erhöhen die Sicherheit technischer Schutzanlagen? In welcher Form können die Projektergebnisse den Betroffenen vermittelt werden?

Im Zeitraum von fünf Jahren (2005 - 2010) arbeiteten insgesamt 38 Projekte im Rahmen dieser Förderaktivität. Bis zu 25 Millionen Euro standen dafür zur Verfügung. Wichtige Aspekte sind Anwendungsorientierung und Transdisziplinarität, also der Versuch, die wissenschaftlichen Arbeiten in das gesellschaftliche Problemumfeld einzubetten. Deshalb wurden in alle RIMAX-Projekte die für den Hochwasserschutz zuständigen Behörden involviert und organisatorisch werden die Projekte von einer Koordinierungsstelle am Deutschen GeoForschungsZentrum (GFZ) in Potsdam begleitet. Von hier aus werden Synergieeffekte über Länder und Staatsgrenzen hinweg zu nationalen und europäischen Forschungsaktivitäten hergestellt und das Programm und seine Ergebnisse in der Fachwelt und im politischen Raum präsentiert.

Wesentlicher Baustein des Koordinierungsvorhabens war die frühzeitige und umfassende Vernetzung zwischen den Akteuren, um die Ziele der Fördermaßnahme wie Transdisziplinarität und Anwendungsorientierung zu erreichen. Die Vernetzung umfasst vielfältige Akteure, von der Wissenschaft über Politik, Verwaltung und Wirtschaft bis hin zum Katastrophenschutz. Nur durch eine Einbeziehung aller Akteure ist es möglich, integrative Konzepte zu entwickeln und in der Hochwasservorsorge, z.B. durch die Mitwirkung von regionalen und lokalen Entscheidungsträgern, zu etablieren. Durch verschiedene Aktivitäten (Internetauftritt, Präsentation der Fördermaßnahme auf wissenschaftlichen und praxisorientierten Veranstaltungen, etc.) wurde die Risikokommunikation in der Gesellschaft befördert.

3. Planung und Ablauf des Vorhabens

Das Koordinierungsvorhaben hat die Fördermaßnahme über die gesamte Laufzeit (2005 – 2010) begleitet. Dabei wurde die inhaltliche Ausrichtung immer an den aktuellen Fragestellungen des Forschungsvorhabens in der aktiven Diskussion mit allen Beteiligten angepasst. Aufgrund des über das Jahr 2005 verteilten Starts der einzelnen RIMAX-Projekte war eine Verlängerung der Projektlaufzeit auf fünf Jahre notwendig. Im Voraus waren einige Arbeiten